

Kantonal-Solothurnischer Bienenzüchter-Verband



Jahresbericht 2009

Kantonal Solothurnischer Bienenzüchter-Verband

Jahresbericht 2009

Im Wandel der Zeit

Ist schon wieder Jahresende?
Egal, wie ich es dreh' und wende
es ändert nichts daran
bald schon fängt ein Neues an.

Freud und Leid war auch dabei
egal – es ist vorbei.
Was steht vor der Tür?
Was mag es sein,
was bringt man mir?

Auch das muss jetzt
noch nicht belasten
besser ist es, mal zu rasten,
ein bisschen zu verweilen,
anstatt ständig nur zu eilen.

Ein bisschen innehalten,
hier und jetzt
so dass für dieses Jahr zu guterletzt
ein bisschen Ruhe einkehrt
und Besinnen
dann kann ein Neues Jahr
bald beginnen.

Ich wünsche ein schönes
Fest zu gegebener Stunde
und einen frohen Start zur neuen Runde
Glück, Gesundheit, Wohlergehen
und dass die Menschen sich verstehen.

Bilanz ziehen

Ein Jahreswechsel bedeutet für viele Imkerinnen und Imker, Bilanz zu ziehen, Soll und Haben aufrechnen, Erfolg und Misserfolg einander gegenüberstellen. Das ist in der Politik, in der Wirtschaft, im kulturellen Bereich und auch in anderen Teilen unserer Gesellschaft so. Privat tut man ebenfalls gut daran, das Vergangene zu würdigen, um sich für die Kommende Ziele zu setzen und Vorsätze zu fassen. In der Bienenzucht muss man sich auch fragen: Habe ich dieses Jahr bei meinen Lieblingen alles richtig und zum richtigen Zeitpunkt gemacht? Ist meine Betriebsweise noch zeitgerecht?

Unsere Berater und die Bieneninspektoren bringen viel Zeit auf, den Imkerinnen und Imker mit Rat und Tat beizustehen, um die Bienenvölker durch das ganze Jahr gesund zu halten. Eine sorgfältige Pflege der Bienenvölker ist heutzutage sehr wichtig. Ein Bienenvolk, das nicht gegen die Varroa-Milbe behandelt wird, überlebt kaum zwei, drei Jahre. Der Parasit schwächt bereits die Bienenlarven in den Waben, und so wird das Volk langsam ausgezehrt.

Nur eine korrekte Behandlung bringt den entsprechenden Erfolg. Wer zu spät eine Varroa-bekämpfung angeht, muss im folgenden Jahr mit Verlusten bei den Bienenvölkern rechnen. Welches Mittel die Imkerin oder der Imker gegen die Varroamilbe einsetzt, ist weniger wichtig als die korrekte Anwendung zum richtigen Zeitpunkt.

Viele Pflanzen sind Insektenblütler, bei Ihnen wird der zur Befruchtung der Samen notwendige Blütenpollen durch Insekten, vor allem durch unsere Honigbiene, auf die Narben der Samenanlage übertragen. Zu den Insektenblütlerpflanzen gehören vor allem auch die Obstbäume in Gärten und Hofstattanlagen. Man weiss, dass bis 80% der Obstbaumb Blüten von den Bienen bestäubt werden. Die Befruchtungsbiologie ist beim Obst kompliziert. Nur wenn der Obstbauer

die geeigneten Sorten zusammenpflanzt, ist eine optimale Bestäubung gewährleistet. Die Obstbäume sind nämlich Fremdbestäuber, das heisst, der eigene Blütenstaub ist auf der eigenen Blüte nicht keimfähig; dies aus dem guten Grund, dass keine Inzucht entstehen kann. Man schätzt, dass die Bienen so einen volkswirtschaftlichen Ertrag von ca. Fr. 1400.– pro Bienenvolk erbringen. Im Kanton Solothurn werden laut Vereinsangaben rund 5500 Bienenvölker gepflegt, wenn man dies mit 1400 multipliziert, ergibt das eine volkswirtschaftliche Leistung von 7,7 Mio Franken. Nicht eingerechnet ist die Bedeutung, die die Bienen für die Erhaltung der Biodiversität leisten. Damit die Bienen immer wieder fliegen, leisten die Imkerinnen und Imker im Kanton Solothurn viele Arbeitsstunden.

Unsere Bienenvölker sind akut bedroht. Schwierigkeiten machen auch den Imkern eine Häufung und die Kombination verschiedener negativer Einflussfaktoren im Lebensumfeld der Bienen. So lassen zum Beispiel zu hohe Düngereintensitäten die Wiesen und Weiden verarmen, Herbizide vernichten die Begleitflora im Ackerbau, beides reduziert die Futterquellen der Bienen. Neue Beizmittel, welche die Saatkörner umgeben und damit den Mais gegen verschiedene Schädlinge vor Frass schützen, haben letztes Jahr Tausenden von Bienenvölkern in Deutschland das Leben gekostet. Die Beizmittel der Wirkstoffgruppe Neonicotinoide der deutschen Chemiefirma Bayer und der Schweizer Firma Syngenta wirken als starkes Nervengift. Auf Grund der Erkenntnisse aus Deutschland hat der schweizerisch Wander-Imkerverband mit Pro Natura 2008 einen Vorstoss beim BLW für die Sistierung dieser Produkte unternommen.

In einem Monitoringprojekt des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW vom 10. September 2009 bestätigte sich, dass die Wasserausscheidung auf dem Mais – sogenanntes Guttationswasser – hohe Konzentrationen des Beizmittels Clothianidin aufweist. Gerade in trockenen Tagen ist Guttationswasser eine wichtige Bienenränke und somit eine grosse Gefahr als Verursacher von Bienenvergiftungen.

Frau Dr. Reinhard, Vizedirektorin BLW, hat anlässlich der Delegiertenversammlung der Imker im April 2009 bestätigt, dass der Expositionsweg

der Pflanzenschutzmittel durch Guttationswasser beim Zulassungsverfahren schlicht übersehen wurde und somit auch nicht berücksichtigt wurde. Mit diesen neuen Erkenntnissen ist die Zulassung sofort zu sistieren. Die Motion von Maya Graf NR vom 4.12.2009 für das Verbot von Clothianidin wurde vom Nationalrat gutgeheissen.

Das Bienenjahr 2009

Nach einem frühen Winteranfang im November 2008 sind im Verlaufe des Monat Januar 2009 wieder warme Temperaturen aufgetreten und die Bienenvölker sind noch rechtzeitig mit der Herbstbehandlung „Oxalsäure verdampfen“ behandelt worden. Mit Spannung erwarten wir wie immer im Frühling das Ende des Winters und damit den Auftakt der neuen Bienen-saison. Die ersten Anzeichen von wieder erwachtem Bienenleben – wie die Reinigungsflüge – waren im Monat Februar auch schon vorbei und wir ahnen oder wussten noch nicht, wie vielen Bienenvölkern der Start mit Bravour gelungen ist oder welche es noch schaffen würden. Glaubten wir im Monat Februar noch, der Frühling habe bereits begonnen, bot der Monat März wieder tiefe Temperaturen. Wie diese Wetterkapriolen mit ihren Folgen auf das Brutgeschäft und die Futterversorgung den Bienenvölkern zugesetzt haben, wird sich in Kürze zeigen. Nach den letzten Jahren ohne grossen Bienenverluste kann es aber immer wieder zu massiven Völkersterben kommen, wahrscheinlich bedingt durch das stetige Anwachsen der Varroapopulation und begünstigt durch eine lange Saison mit milden Temperaturen. Dies veranlasst die Bienenvölker, auch im Winter durchzubrüten, was wiederum einen hohen Varroabefall zur Folge hat. Beeindruckend ist dabei auch eine Parallelität in der Veränderung in der Landwirtschaft – „Monokulturen und Pollenverarmung“ – wo Klimawandel und zunehmende Trockenheit festzustellen sind.

Die Bienenvölker entwickelten sich im Monat April sehr gut und die Brut- und Drohnenwaben waren bereits ausgebaut. Durch das anhaltend warme Wetter trugen die Bienen viel Pollen ein und es entstanden bereits Mitte April die ersten Bienenschwärme. Als Folge der anhaltend warmen Tage im April/Mai kam eine grosse Hoff-

nung auf, dass dieses Jahr wieder mit einem sehr guten Frühlingshonig zu rechnen ist. Dies hat sich nachträglich auch bestätigt. Bei verschiedenen Bienenständen in unserem Kanton konnten sehr gute Frühjahrsernten erzielt werden. Möglich machte dies zunächst eine Schönwetterperiode in der Hauptblütezeit im Monat Mai.

Der Monat Juni machte die Hoffnung auf ein gutes Honigjahr jedoch wieder zunichte. Nach dem Pfingstsonntag waren die Temperaturen zwei Wochen lang kalt und regnerisch.

Es gab nur noch Blatthonig und die Bienen flogen nur noch anfangs Juli die Kirschen zum Aussaugen an. Es waren keine Läuse (Lachniden, Buchneria) im Wald vorhanden, das heisst, im Jahr 2009 hat es im Kt. Solothurn keinen dunklen Waldhonig gegeben. Somit sind bereits die ersten Bienenvölker abgeräumt worden und die ersten Varroabehandlungen konnten getätigt werden. Nur eine korrekte Behandlung ab Ende Juli anfangs August bringt Erfolg. Wer zu spät beginnt, muss mit einer wesentlich kleineren Wirkung rechnen und einem grossen Anteil geschädigter Winterbienen, die nicht lebensfähig sind. Absterbende Völker oder kahlgeflogene Bienenkasten sind die Folgen.

Bienenkrankheiten

Eine Bienenkrankheit kommt erst zum Ausbruch, wenn äussere Faktoren einwirken. Durch Futtermangel, ungenügende Tracht, Stress, schlechte imkerliche Betreuung aus Zeitmangel, schlechter Hygiene in der Imkerei usw. wird ein Bienenvolk geschwächt und dies kann zu verschiedenen Bienenkrankheiten führen. Normalerweise kann sich ein Bienenvolk mit einem guten Putztrieb, einem reichen Trachtangebot mit einer Vielfalt von Flora, Propolis und mit seiner Vitalität gegen eine Krankheit wehren. Wird dies alles nun durch einen ungünstigen Faktor gestört, so können sich Krankheitskeime rasch vermehren und das Bienenvolk wird krank. Die Varroamilbe ist z.Z. der schlimmste Feind unserer Bienenvölker. Die Milbe schädigt in erster Linie die Brut, sie übertragen aber auch Krankheitserreger.

In verschiedenen Kantonen ist die Sauerbrut immer noch auf dem Vormarsch. Um dieser epi-

demieartigen Ausbreitung der Sauerbrut ein Ende zu setzen, sind die Imkerinnen und Imker gefordert, bei frühzeitiger Erkennung der Krankheiten die Schäden einigermassen gering zu halten, um eine rasche Ausbreitung auf die Nachbarstände zu verhindern. Eine regelmässige Brutkontrolle ist sehr wichtig. Bei unregelmässigen Brutnestern besteht der Verdacht auf einen Befall mit der Bienenkrankheit „Sauer- oder Faulbrut“. Nach einer gründlichen Sanierung dürfen nur einwandfrei gereinigte Bienenkästen, Rähmchen uvm. verwendet werden und ein grosszügiges Einschmelzen von Altwaben verhindert die Weiterverbreitung von Krankheitserregern aller Art im Bienenstand. Allgemein gilt; dass sämtliche Imkergeräte, loses Material sowie Futtergeschirre, Zuchtmaterial, Fenster, leere Bienenkasten, Bienenboden usw. einmal im Jahr mit Soda 5% (1 ltr. heisses Wasser 50 gr Soda) oder mit Ätznatron 4% (1 ltr. heisses Wasser und 40 gr Natron) zu reinigen sind!

17. April 2009: 101. Delegiertenversammlung, 4715 Herbetswil

Die 101. Delegiertenversammlung fand im Restaurant Reh statt. Es haben viele Gäste sowie Delegierten (50 Personen) daran teilgenommen. An der Delegiertenversammlung sind folgende Imker auf Grund der geleisteten Arbeiten zum Ehrenmitglied gewählt worden: Altermatt Othmar, seit 1988 Aktuar; Hauri Susanne, seit 1993 Kassiererin; Brägger Josef, seit 1989 Kantonaler Bieneninspektor. (siehe Protokoll der 101. Delegiertenversammlung)

6. Juni 2009: Kt. Solothurnischer- und VSWI-Imkertag im Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz

Bei nasskaltem Wetter fand dieser Imkertag auf dem Wallierhof statt. Die Veranstaltung war in guter Zusammenarbeit des Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband mit dem Verband Schw. Wanderimker unter idealen Voraussetzungen vorbereitet worden. Dieser Anlass war ein sehr grosser Erfolg. Die Interessierten über 100 Besucher sind in vier Gruppen aufgeteilt worden, die in wettergeschützten Räumen arbeiten konnten. Nach der Begrüssung hatte Petrus mit uns Imkern

Erbarmen und schloss die Regenschleuse, sodass der Regenschutz den ganzen Tag nicht mehr gebraucht wurde. Die vier Themen lauteten: Jungvolkbildung in Magazin und CH-Kasten, Biologie und Bekämpfung der Varroamilbe, Hygiene im Bienenhaus und Neuerung in der Tierseuchengesetzgebung.

Bei der Jungvolkbildung hiess das Motto „Gesundes Imkern mit starken Völkern“. Köbi Künzle und Sepp Brägger verstanden es bestens, die Interessierten Imker mit der Thematik Jungvolkbildung zu fesseln. Eine junge Königin ist bekanntlich legefroher als eine alte Dame im Bienenstock. Daher sollte ein gesunder Imkerbetrieb auf eine regelmässige Verjüngung der Bienenvölker mit jungen Königinnen achten. Mit der Jungvolkbildung ersetzen wir die natürliche Vermehrung „Schwarm“ und ist die einfachste, günstigste und natürliche Art der Völkervermehrung. Der Zuchtstoff sollte aus einem leistungsfähigen, genetisch starken und gesunden Bienenvolk entnommen werden. Die Befruchtung der gezüchteten Königinnen sollte nach Möglichkeit unter kontrollierten Bedingungen mit geeigneten Drohnen stattfinden. Merke: Jungvölker müssen bis Ende August Überwinterungsstärke erreichen.

Bei der Biologie und Bekämpfung der Varroamilbe berichtete Jean-Daniel Charrier in seinem Vortrag über seine Arbeiten am ZBF in Liebefeld. Mit Hilfe anschaulicher Mittel und verständlicher Grafiken verstand er es, den interessierten Imkern zu erklären, dass die Varroamilbe ein Schädling und ernst zu nehmen ist. Die Varroose ist nach wie vor die grösste Herausforderung für die Imkerei. Läuft hier etwas schief, so hat dies oft unangenehme Konsequenzen, wie Völkerverluste oder vermehrte Ausbrüche von anderen sogenannten sekundären Krankheiten wie Bakterien oder Virusinfektionen. Der Referent legte dar, auf welche Punkte zu welcher Jahreszeit zu achten ist und welche Massnahmen unter welchen Bedingungen zu treffen sind. Eine Varroabekämpfung benötigt viel Wissen und Fingerspitzengefühl.

Die Hygiene im Bienenhaus geht alle Imkerinnen und Imker an. Zu den alltäglichen Hygienemassnahmen zählen das Waschen der Hände mit Seife und des Körpers durch Duschen, die Mundhygiene, das Spülen von Geschirr und Essbesteck, das Waschen von Kleidungen mit heisser

Seifenlösung und die Reinigung von Räumen, Gegenständen und Fussböden mit spez. Reinigungsmitteln. Das ist doch alles selbstverständlich, und das gleiche gilt auch im Bienenhaus, Schleuderraum und überall dort, wo Bienenmaterial vorhanden oder gelagert wird. Mit abschreckenden Bildern und den entsprechenden Kommentaren versuchte der schreibende Max Tschumi den Zuhörern die möglichen Quellen von Verunreinigungen aufzuzeigen. Hygiene in der Imkerei und speziell im Bienenhaus beginnt mit Ordnung. Entsorgen sie altes und defektes Material für immer. Defektes und schmutziges Material wird aus dem Bienenhaus entfernt. Werden die Hygieneregeln nicht eingehalten, wird die Gesundheit der Bienen gefährdet. Es ist die Aufgabe jeder Imkerin und jedes Imkers, dafür zu sorgen, dass keine Verunreinigungen und Krankheiten entstehen können. Wir brauchen gesunde und vitale Bienenvölker!

Bei der Erneuerung der Tierseuchengesetzgebung im letzten Themenblock erläuterte Heinrich Leuenberger die auf den 1. März 2009 in Kraft getretenen Änderungen im Tierseuchengesetz und in der Tierseuchenverordnung. Aufgrund der verschiedenen Bienenkrankheiten, die in den letzten Jahren aufgetreten sind, mussten die Bekämpfungsmassnahmen angepasst werden. Diese Situation und der Verlust von Bienen ist in Anbetracht der Bedeutung der Honigbiene für die Bestäubung von vielen Kultur- und Wildpflanzen höchst alarmierend geworden. Damit die Verbreitung der Sauerbrut durch infizierte Bienen nicht zusätzlich gefördert wird, wird nicht eine Standsperrung, sondern ein Sperrkreis von einem Kilometer um den befallenen Bienenstand analog zur Situation bei Faulbrut (zwei Kilometer) festgelegt. Das heisst, dass während einer gewissen Zeit in diesem Sperrkreis keine Bienenvölker verstellt werden dürfen. Eine wichtige Erneuerung ist die Bestandeskontrolle bei den Bienenvölkern. Diese Bestandeskontrolle dient den Vollzugsbehörden im Bienengesundheitsdienst als sehr wichtiges Hilfsmittel bei der Kontrolle (Überwachung) von Bienenbewegungen auf dem Bienenstand.

Zum Abschluss dieser Aus- und Weiterbildung sind die gebildeten Jungvölker von Köbi Künzle und Sepp Brägger durch den Gantruffer und Berner Nationalrat Andreas Aebi versteigert worden. Er verstand es auf eine lustige und ge-

mütliche Art als Bienenganrufer, die Völker den bietenden Anwesenden zu versteigern. Übrigens, die Bienen wurden zuvor mittels PCR-Methode im Labor auf das Vorhandensein von Krankheitserregern überprüft.

30. August 2009: Wallierhoftag Riedholz

An diesem Sonntag hat wieder der „Tag der offenen Tür“ des Bildungszentrums Wallierhof Riedholz stattgefunden. Das Thema lautete dieses Jahr „Rund ums Pferd“. Auf dem Programm standen zahlreiche Darbietungen: Die Pferdezuchtgenossenschaft Falkenstein, der Islandpferdeklub Bern-Mittelland sowie der Reitverein Solothurn und die Artilleriemusik Solothurn präsentierten sich dem zahlreich angereisten Publikum. Ebenso fehlten das schon fast traditionelle Ackersurfen und das Stangenklettern nicht. Passend zum diesjährigen Thema konnte man Hufeisen werfen. Das Rahmenprogramm begeisterte Jung und Alt, denn nicht nur für Pferdeliebhaber gab es viel zu sehen – am Lehrbienenstand konnte man auch viel Wissenswertes über Bienen erfahren.

Der Kantonal Solothurnische Bienenzüchterverband zeigte den vielen Besuchern nebst den Bienen mit einer Königin auch Wissenswertes über Apitherapie mit natürlichen Heilmethoden, bei welcher Bienenprodukte gezielt zur Prävention, Heilung und Genesung von Krankheiten eingesetzt werden. Die Interessierten konnten unter der Anleitung von Kathrin Rieder selber mit Bienenwaben Kerzen drehen. Im Bienenraum stand ein Schaukasten bereit, welchen den Besuchern gefahrlos einen tiefen Blick in ein Bienenvölklein erlaubte. Durch eine Glasscheibe war es möglich, die reibungslose Zusammenarbeit der mehreren hundert Bienen zu beobachten. Mit etwas Glück konnte die Königin bei der Eiablage beobachtet werden. Das scheinbar unkoordinierte Durcheinander der vielen Honigbienen hinterliess bei den Gästen meist einen tiefen Eindruck. Den ca. 400 Besuchern und Besucherinnen wurde reiches Wissen über die Imkerei vermittelt. Dieses Jahr haben wir für das leibliche Wohl eine kleine Wirtschaft betrieben, damit sich die interessierten Besucher beim Lehrbienenstand mit den Imkern und untereinander über die Bienenzucht lamentieren und fachsimpeln konnten.

Aus- und Weiterbildung

Der Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverband bemüht sich darum, die Imkerorganisationen anzuhalten, dass sich ihre Imkerinnen und Imker vermehrt der Aus- und Weiterbildung annehmen. Die Imkerei ist in den letzten Jahren durch die Ausbreitung der Bienenkrankheiten und die Bekämpfung der Varroa anspruchsvoller und aufwändiger geworden.

Gemeinsam mit dem Verein der Schweizerischen Wanderimker und dem Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband fand am 6. Juni 2009 auf dem Bildungszentrum Wallierhof eine Aus- und Weiterbildung für Imkerinnen und Imker statt. Damit die Imkerei im Kanton Solothurn auf einem gut fundierten Wissensstand ist, braucht es auch gut ausgebildete Bienenberater, Bieneninspektoren, Betriebskontrolleure, Zuchtkursleiter und Sektionspräsidenten.

Der Kantonalvorstand bemüht sich um

- vermehrte Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung der Imker
- gute Aus- und Weiterbildung der Bieneninspektoren in der Bekämpfung der Bienenkrankheiten
- Ausbildung der Imkerinnen und Imker in der Bekämpfung der Bienenkrankheiten sowie Verbesserung der Hygiene auf den Bienenständen.

Dies geschah unter anderem durch

- Weiterbildung der Bieneninspektoren am 29. 1. 2009
- Ergänzungskurs der Bienenberater und Betriebskontrolleure am 28. 2. 2009.

Vorstandssitzung

Die laufenden Geschäfte wurden an zwei Vorstandssitzungen behandelt.

Ehrenmitglied Guido Holzherr, Bärschwil (†)

Am 17. April 2009 verstarb Guido Holzherr, Ehrenmitglied des Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverbandes. Er starb nach langer, schwerer und mit viel Mut ertragener Krankheit im 74. Altersjahr. Die Imkerei und vor allem die Königinnenzucht lagen ihm am Herzen. Er war stets ein

aktiver Imker, betreute er doch über 50 Bienenvölker auf dem Bienenstand in Bärschwil. Viele Stunden verbrachte er im Bienenhaus bei der Pflege seiner Bienenvölker. Bei der alljährlichen Königinnenzucht war er immer auf der eigenen nach ihm benannten Belegstation „Landsberg“ in Bärschwil anzutreffen und züchtete jährlich mehr als 100 Königinnen. Von 1985 bis 1995 bekleidete er das Amt des Seucheninspektors im Bezirk Dorneck. Für sein kompetentes Fachwissen und seine langjährige Erfahrung in der Königinnenzucht, die er gerne an die Imkerinnen und Imker weitergab, wurde er im Jahr 1989 zum Ehrenmitglied des Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverbandes gewählt. Wir danken unserem Guido für seine treuen Dienste. Mit seinem Tod verlieren wir einen guten und hilfsbereiten Kameraden. Möge sein Wirken als Vorbild uns allen in Erinnerung bleiben.

Ehrenmitglied Martin Mollet, Biberist (†)

Am 18. Juni 2009 versammelte sich eine grosse Trauergemeinde auf dem Friedhof in Thörigen, um unserm Ehrenmitglied Martin Mollet die letzte Ehre zu erweisen. Unser Ehrenmitglied ist nach einem reicherfüllten Leben nach langer Krankheit im 74. Altersjahr am 6. Juni 2009 sanft eingeschlafen.

Schon als junger Primarschüler interessierte er sich für Bienen und holte bei seinem Vater das nötige Rüstzeug über die Imkerei. Der Verstorbene besuchte verschiedene Weiterbildungskurse und verstand es sehr, mit den Bienen umzugehen. Daraus entstand eine enge Verbundenheit zwischen ihm und den Bienen und zur Natur. Seine ersten Bienenvölker betreute er in einem alten Bienenhaus, bevor er als gelernter Schreiner ein eigenes Bienenhaus in Mühledorf baute. Als Ausgleich zu seinem Beruf als Stadtpolizist in Solothurn hat er es immer wieder verstanden, sein Hobby als engagierter Imker auszuüben. Neben seinem Beruf in der Natur widmete sich der Verstorbene mit grosser Hingabe, Freude und mit viel Fachkenntnissen den Bienen und trat schon früh in den Bienenzüchterverein Bucheggberg ein. Der Verstorbene gehörte von 1972 bis 1986 dem Kantonalvorstand als Vize-Präsident an. Von 1972 bis 1986 bekleidete er das Amt des Seucheninspektors im Bezirk Bucheggberg. Für sein grosses Wirken in der Bienenzucht, als Seucheninspektor

und für sein kompetentes Fachwissen und seine langjährigen Erfahrungen, die er gerne an die Imkerinnen und Imker weitergab, wurde Martin im Jahr 1978 zum Ehrenmitglied des Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverbandes ernannt. Wir Imkerinnen und Imker haben seine Arbeiten bei den Bienen, als Seucheninspektor und als Vize-Präsident sehr geschätzt. Martin Mollet war für den Schreibenden auch ein sehr guter Lehrmeister in der Bienenzucht. Er verstand es sehr, mich in die Geheimnisse der Bienenzucht einzuarbeiten und half mir zuvorkommend mit guten Ratschlägen, mein Wissen zu erweitern. Nur ungern halten wir es für wahr, dass unser Ehrenmitglied nicht mehr auf seinem Bienenstand anzutreffen ist.

Ehrenmitglied Erwin Scherrer Seewen (†)

Nach kurzem Spitalaufenthalt ist unser geschätztes Ehrenmitglied Erwin Scherrer im 90. Lebensjahr von seinen Altersbeschwerden am 12. August 2009 erlöst worden. In den frühen Morgenstunden ist er friedlich eingeschlafen und folgte somit seiner tags zuvor im 91. Lebensjahr ebenfalls verstorbenen Frau Elsa Scherrer. Eine grosse Trauergemeinde nahm auf dem Friedhof in Seewen für immer Abschied von unserem Ehrenmitglied Erwin Scherrer und erweis ihm die letzte Ehre. Mit 30 Jahren entdeckte Erwin die Bienenzucht und entwickelte sich in den folgenden Jahren zum Vollblutimker. Die Imkerei bedeutete für ihn bis ins hohe Alter alles. Erwin war ein leidenschaftlicher Imker, betreute er doch in seinen besten Jahren über 120 Bienenvölker verteilt auf vier Bienenhäuser in der Gemeinde Seewen. Dazu gehörte auch die durch ihn 1966 wieder aktivierte Belegstation „Holzenberg“ in Seewen, deren Betreuer er viele Jahre war. Als Kursleiter führte er immer wieder Grundausbildungs- und Königinnenzuchtkurse durch. Erwin hatte immer ein offenes Ohr für die Probleme der Imkerinnen und Imker. Er setzte sein vielfältiges Wissen unentgeltlich und grosser Hingabe ein und half zuvorkommend mit Rat und Tat. Der Verstorbene gehörte als Mitglied von 1966 bis 1990 dem Kantonalvorstand an, und von 1976 bis 1998 war er als Aktuar in der kantonalen Zuchtkommission tätig. Von 1972 bis 1985 bekleidete er das Amt des Seucheninspektors im Bezirk Dorneck. Für sein grosses Wirken im Kantonalvorstand, in

der Königinnenzucht, als Seucheninspektor und für sein kompetentes Fachwissen wurde Erwin im Jahr 1978 zum Ehrenmitglied des Kt. Solothurnischen Bienenzüchterverbandes ernannt. Nur ungern halten wir es für wahr, dass unser Ehrenmitglied nicht mehr auf seinem Bienenstand anzutreffen ist. Wir danken unserem Bienenfreund Erwin Scherrer für die Dienste in der Bienenzucht. Möge sein Wirken als Vorbild uns allen in Erinnerung bleiben. Die Dornecker Imkerinnen und Imker sowie der Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband danken dem Verstorbenen für sein grosses Wirken während seiner „Bienenzeit“.

Schlusswort

Um den hohen Anforderungen in der heutigen Zeit gerecht zu werden, braucht es aus meiner Sicht auch eine positive Grundeinstellung zum Leben, zur Natur und zu einem befriedigenden Hobby. Nach meiner Ansicht sollte jeder Mensch in der heutigen Zeit der blanken Nerven, Stress, Hektik und der grossen Belastungen am Arbeitsplatz ein ausgiebiges Hobby als Ausgleich, Erholung und Entspannung zugleich betreiben.

Einen aufrichtigen Dank gebührt meinen Vorstandsmitgliedern. Alle setzten sich unermüdlich und mit viel Arbeit für den Kt. Solothurnische Bienenzüchterverband ein. Für das kommende Jahr wünsche ich allen viel Freude und Erfolg und hoffe, dass ich möglichst viele neue und alte bekannte Gesichter an den Veranstaltungen begrüßen kann.

Der Kantonalpräsident
Max Tschumi



Solothurn 31. Dezember 2009